

Wirtschaft



Geegründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, „Inn- und Handelsblatt“ — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitspiegel“ und „Literarisches Umschau“ — Mittwoch: „Für Reise und Wanderung“ — Donnerstag: „Recht und Leben“

Wöchentlich 1,- Mark, monatlich 4,50 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung Anzeigenpreise in Goldmark, um 20% Pfennig. Familien-Anzeigen um 20% Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard, Verantw. Redakteur (in Abs. d. Handelsliste): Carl Misch, Berlin, Urvort. Manuskripte werden nur zurückgenommen, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Ködstr. 22-26

Veransp. Zentrale Ullstein, Amt Dahnhof 3066-3065, für den Fernverkehr Amt Dahnhof 3066-3068. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 656.

General von Watters Wahrsinns-Wäne Zweite Reichstagsrede Geßlers

Wirth spricht

Wegen Schluß der gestrigen Verhandlung nahm unter großer Spannung des Hauses Reichswesminister Dr. Geßler das Wort. Er ging, nachdem er die Redebeiträge schon erreicht hatte, noch einmal auf seine Rückzeit, um sich sein Augenlos zu holen und endlich einleitend, daß er sich besonders auf Wunsch des Außenministers Dr. Stresemann zum Wort gemeldet habe, um zu der (im gestrigen Abendblatt wiedergegebenen) Erklärung des Hochkommissars des Jungbrüder Ordens, Watters, über die Wahrsinns-Wänen gewisser rechtsradikaler Kreise Stellung zu nehmen.

Reichswesminister Dr. Geßler führte im einzelnen aus: „Ich habe das heutige Elaborat des Verbandes des Jungbrüder Ordens“ sorgfältig durchgesehen. Es befaßt sich mit den Vorgängen des Jahres 1921, und zwar heißt es da, damals habe man einen Heberfall auf die französischen Besatzungstruppen veranlassen wollen, und dann wird davon gesprochen, daß im Mittelpunkt der Aktion ein damals viel genannter General gestanden habe. Watters meint, das hätte er uns nicht mitteilen müssen. Der General, der da gemeint ist, ist General v. Watters. Er gehört zu denjenigen Personen, von denen ich im Jahre 1922 selbst den Reichstag genannt habe, indem ich auf den „Bericht“ hingewiesen habe. (Wdg. Ludwig (Soz.): „Also damals waren die schon verrückt!“) Das war der Grund, weshalb wir ihn damals gleich nach dem Rapp-Fußich von seinem Kommando absetzt und verhaftet haben. (Wdg. Ludwig: „Ich habe Ihnen das in der ersten Nacht im Ministerium schon gesagt!“) Ich habe ihn auch gleich abgesetzt! (Zuruf links: „Aber wo war?“) Sofort materialisierte sich

— Gegenruf rechts: „Ja, er hat das Aufgebot geteilt und jetzt erntet er den Dank von Dausje Geßler!“

Minister Dr. Geßler (fährt er fort): „Das General Watters den Worten damals vorredete, war Glatte Schwindel. Er hat die jungen Leute vor die französischen Besatzungstruppen treiben wollen. (Wdg. Dittmann, Soz.: „Ist es richtig, daß dieser 18 000 Mark in Empfang genommen?“) Das weiß ich nicht. Die Offiziere des alten Heeres unterziehen ja nicht mehr, sondern dem Reichsarchivministerium. Ich glaube nicht, daß er soviel bekommt. (Lachen b. d. Soz.) Wahren mich ich mich aber dagegen, daß Watters es so darstellt, als ob er mich über die Vorgänge von 1921 jetzt im Jahre 1926 noch informieren muß. Lieber diese Dinge war schon damals die Reichsregierung wie die preussische Regierung im Jahre 1922 vollständig informiert (Zuruf links: „Abschluß verlangten“). Wie denn von Herrn Watters ja schriftliche Aufklärung?“) Ich habe diese nicht von ihm verlangt. Was hier behauptet wird, sind Dinge, die erstens allgem. längst bekannt waren.

Im Jahre 1926 sollen wieder ähnliche Wäne behandelt haben. Da mich der Name des Wäners Nicolai genannt. Auch hier haben die Leute sich völlig zu unecht auf Bezeichnungen zu uns berufen. Damit sie nicht haarschneidend wird, lese ich den Minister Generaling gehen. Diese Dinge nachzugehen. Der Oberst Nicolai ist fortgesetzt beobachtet worden, was hat aber keine Folgen gefunden, gegen ihn etwas zu unternehmen. Er ist ins Ausland gegangen und hält sich, glaube ich, heute dort noch auf.

Es hat sich bei diesen Wänen um unverantwortliche Kreise gehandelt, die versucht haben, uns in unpolitischen Bewegungen hineinzuziehen. Wir haben mit diesen Dingen nichts zu tun. Wir haben nur unsere Pflicht getan. Das durch keine Handlungen in einem Moment, wo der Außenminister sich um Verhandlungen bemüht, im Ausland die politischen Verhältnisse entstehen müssen, ist doch selbstverständlich.“

Der seltsame Fall, daß eine parlamentarische Debatte erst am zweiten Tage faßbar und Leben erhält, eine unerwartete Erleuchtung erfährt, ist gestern im Reichstag zu verzeichnen gewesen. Die ganze Sitzung hindurch war das Interesse der Abgeordneten und der Zuhörer beiderlei Geschlecht. Aber die zwei Häupter der Debatte waren es, Reichswesminister Dr. Geßler eine kurze Erklärung zu den Watters-Fußich Einlassungen über die nationalpolitischen Kriegspläne in der Zeit bis zum Abbruch im Jahre 1923 abgab, und daß unmittelbar nach ihm der Abgeordnete Dr. Wirth die Erläuterung beilegte, um zum ersten Male seit seinem Austritt vom Reichstag am 10. November 1922, zu dem Problem der auswärtigen Politik sich zu äußern. Und wie bei einer guten Regie ließ unmittelbar nach diesen beiden Reden der Redner, die Verhandlung wurde abgebrochen und auf heute vertagt.

Das Reichswesminister Geßler in den wenigen Sätzen seiner Erklärung ausprobiert, war eine Bestätigung der Mittelungen, die der Hochkommissar des Jungbrüder Ordens, Dr. Geßler hat bestätigt, daß ein früherer General sich bemühte, eine kriegerische Aktion gegen Frankreich zu entfesseln. Er hat den Namen dieses Generals, den Watters verweigert hatte, von der Reichsregierung herab der Öffentlichkeit verheimlicht, es war General v. Watters, der bis nach dem Rapp-Fußich Wehrtriefenkommandeur in Münster gewesen ist. Dr. Geßler hat ferner bestätigt, daß General Watters selbst bekannte und die französischen Besatzungstruppen habe treuen wollen. Der Watters gemeint wollte, es sei ein Versuch erschienen, mittels dessen man auf selbsttätigen Wege sämtliche Sprengstoffe der Franzosen zur Explosion bringen könnte. Der Reichswesminister ist vor solchen Ausdrücken nicht zurückgeschreckt, um dieses Verhalten des Generals als „Wäner“ hinreichend zu charakterisieren. Er hat von „Wahrsinnsplänen“ gesprochen und von „Glatte Schwindel“, mit dem dieser General junge deutsche Männer jäh wehrlos vor die französischen Besatzungstruppen habe treuen wollen. Der Watters ist nicht zur Ausföhrung gekommen. Die Regierung habe Kenntnis von den Plänen, hat den General überredet und außerdem den General von Seetz, den militärischen Wehrschef, anrufen lassen, ihm entgegenzutreten.

Aber ist General von Watters? Als er in Münster kommandierte, wollte er 1920 die Abwehrbewegung der unruhig gewordenen Bergarbeiter im Ruhrgebiet gegen die Kapitulanten in einem Wäner abstellen. Wenn damals nicht Geßler als Reichs- und Staatskommissar vorkam und beherauscht, zugleich mit Herzer Material gegenüber dem Wäner, sämtlichen Verhörsabhandlungen aufgetreten wäre — es wäre wahrscheinlich durchbrochen, nicht wieder Gutzumachendes geschehen. Beim Rapp-Fußich hat sich der deutschnationalen monarchistische General selbstüberlassen und sofort auf die Seite der illegalen Regierung gestellt. Er ist stets danach bemüht, abgesetzt werden.

Er ist ferner vielfach in deutschnationalen Versammlungen als lebensfähigster Redner gegen die Republik und die Regierungspolitik aufgetreten. Wie er sich nach seiner letzten Verurteilung „militärisch“ betätigt hat, er hat sich aus der enthaltenden Erklärung des Reichswesministers. Viele von den geheimen Aktionen, die von rechtsradikaler Seite damals geplant und vorbereitet wurden, um das Reich zu zerschlagen, sind in der Tat, wie es sich im Zusammenhang mit Frankreich zu erweisen, best. ja heute auch der Schiefer des Geheimnisses. Und die Öffentlichkeit weiß wenig von der ungenaueren. Nerven aufreißenden Abwehrmaßnahmen, die in jenen Monaten vor allem Frankreich entfallen mußten, um das Reich vor dem Zerfall zu bewahren, zu sichern, die es hätten in Erinnerung legen können. Heute, da nur ein Spiegel dieses Schiefers geblieben ist, empfindet man Schauer darüber, wer alle ja damals unmaßige, Glatte Schwindel, die heute in der Tat, wie es sich in der Tat zeigt, und Infaktion überreichte. Nimm eine Seite mehr der Geschichte, um zu verstehen, wie damals es auf überhöht und gläubige junge Gemüter wirken mußte, wenn ein General von Watters und von der Autorität, die ihm ausstrahlte, sich als ein Mann erweist, der die Grundlagen zu erkrimmen, das eben französischen Wänerland von rechtsradikal beizugehen und einen Krieg gegen Frankreich zu einem gefalteten Ereignis machen. Der gemäßigten Schwindel in die Jahre bald von einer autoritatöseren militärischen Stelle festgehalten und dadurch die Ausföhrung der Wäner-

Unfreundliches Pariser Echo

Nachrichtendienst der „Rossischen Zeitung“

ist Paris, 24. November

Das Echo, das Stresemanns gestrige Rede in der Auswärtigen Kommission des Reichstages in Frankreich findet, ist wenig erfreulich. Die Kommentare, die ihn die französische Presse abnimmt, sind mit ganz wenigen Ausnahmen auf einen Ton bestimmt, der wenigstens für eine Zeitung aus der deutsch-französischen Diskussion verschwendend war, und der für die Fortleitung der Annäherungspläne alles andere denn erfrischlich ist. An dem guten Willen Watters, die Politik von Zöhrer zu einem guten Ende zu führen, ist sicherlich nicht zu zweifeln. Dieser Wille aber heißt an höherer Stelle auf Widerstände, die für absehbarer Zeit hinaus fortzotterte Ergebnisse kaum erwarten lassen, und die, was noch schlimmer ist, selbst in Fragen, die bereits als geregelt angesehen werden konnten, neue Konflikte schaffen.

Das gilt vor allem von der Abklärung der internationalisierten Militärkontrollkommission, die bereits vor Wochen als gefestigt gelten konnte und in der sich die französische auswärtige Seite neuerdings aber in allen möglichen Schritten gefüllt. Von den letztgenannten ist das Verhalten, von deren Erfüllung die Besatzungskonferenz zu Anfang dieses Jahres das Ende der internationalisierten Militärkontrolle abhängig gemacht hat, nur eine einzige Voraussetzung übriggeblieben, über deren Regelung augenblicklich noch verhandelt wird und deren Belanglosigkeit und absolut feststehende Bedeutung von der französischen Regierung selbst wiederholt anerkannt worden ist. Nichtsdestowenig wird sich heute von Frankreich ein Verstand herab, um die Erfüllung der Militärkontrollmission hinsichtlich in die Wege zu leiten, einzig und allein zu dem Zweck, Deutschland in der Frage der Lebensunterstützung des Wäner-

bundes Konzeptionen abzurufen, die im Friedensvertrag selbst teilsweise rechtliche Stütze finden.

Der „Zemps“, der seit dem innerpolitischen Umsturz in Mail mehr und mehr wieder zum Sprachrohr gewisser französischer Wäner geworden ist, gibt uns der Aufstellung Staudard, das Stresemanns, dessen gestrige Rede wenig geeignet sei, die ungenügend zwischen Berlin und Paris schwebenden Verhandlungen zu fördern, die wieder einmal durch innerpolitische Schwierigkeiten dazu haben werden lassen, einen Ton anzunehmen und Forderungen zu erheben, die von Frankreich mit der größten Entschiedenheit zurückgewiesen werden müßten. Er will dabei seine Leser offenbar glauben machen, daß die Forderungen nach dem Ende der internationalisierten Militärkontrolle nur von den deutschen Reichsparteien erhoben werden. Das muß die in Mitleidenschaft nicht zuzuführen, doch vielmehr das gefasste deutsche Volk bei zur äußeren Wäner einmütig ist in der Forderung, daß man endlich seine, sein Kriegsbesiegene mit fälschlich gestetene Souveränität zurück, geben. Die Wänerburger Verhältnisse des internationalen Sozialismus, in der das Verlangen nach Abklärung der Kommission nicht nur von den deutschen Sozialisten erhoben, sondern auch von den französischen Sozialisten als berechtigt anerkannt wird.

Der „Zemps“ bringt es weiter fester, zu behaupten, daß Deutschland bisher seine Verpflichtung negiert haben, seinen Verpflichtungen nach dem Gebiet der Wäner nachzukommen. Das innerpolitische ist die heute von „Zemps“ allen Erstes angelegte Behauptung, daß in dem offiziellen Meinungsaustrausch zwischen Berlin und Paris niemals von einer vorzeitigen Auflösung des linken Rheinrivers die Rede gewesen sei, daß zum mindesten von französischer Seite dies auch nicht einen Augenblick ernsthaft ins Auge gefaßt, geschweige denn ausgehandelt worden sei. Unbedenklich kann man die Dinge kaum mehr auf den Kopf stellen, und wenn der „Zemps“ behauptet, daß Wäner in der Wänerkontrollkommission der Sommerernte eine fast gleichlautende Erklärung abgegeben hat, so kann es sich hier nur um eine tendenziöse Fälschung handeln.